

PRIDE PAKET 2024

QUEERFEINDLICHKEIT &
REGENBOGENKOMPETENZ

April 2024

 Bundeskanzleramt

Aus Liebe zum Menschen.



ÖSTERREICHISCHES JUGENDROT Kreuz



Hallo,

schön, dass du auch dieses Jahr wieder zum Pride Paket gegriffen hast und mit uns zusammen deine Jugendgruppe oder Schulklasse zu einem Wohlfühlort für alle machst!

Für alle? Ja genau, für alle! Denn wusstest du, dass statistisch gesehen sich in jeder Jugendgruppe oder Schulklasse zirka zwei bis drei Jugendliche als queer identifizieren? Und queere Jugendliche besonders unter der Diskriminierung und Queerfeindlichkeit in unserer Gesellschaft leiden? Ob im öffentlichen Raum, in der Schule oder auch in der Familie – Jugendliche, die sich als Teil der LGBTQIA+-Community sehen, erleben beinahe täglich Verletzungen und Anfeindungen. Das hat auch starke Auswirkungen auf ihre psychische Gesundheit.

Aber was bedeutet eigentlich Queerfeindlichkeit, woran erkenne ich es und vor allem – was kann ich dagegen tun? Genau darum soll es im diesjährigen Pride Paket gehen! Das Pride Paket gibt dir Informationen und Tools in die Hand, damit auch du dich für mehr Sichtbarkeit, Anerkennung und Akzeptanz von benachteiligten Gruppen in unserer Gesellschaft einsetzen kannst!

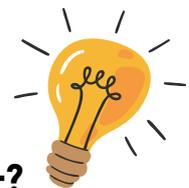
Da wir im Pride Paket 2024 nochmal tiefer in die Lebensrealität von queeren Menschen eintauchen und die Inhalte der Pride Pakete der letzten Jahre aufeinander aufbauen, kann es sein, dass dir manches bekannt vorkommt. Wir möchten aber, dass auch jene, die das erste Mal mit dem Pride Paket arbeiten oder jene, die noch nicht so viel über die queere Community wissen, abgeholt werden. Denn auch das Pride Paket soll für alle sein. 

Dein Jugendservice

In diesem Pride Paket findest du:

Seite

1. Was bedeutet eigentlich Queerfeindlichkeit?.....	4
2. Was du über queere Lebensrealitäten wissen solltest.....	6
3. Jugend-Gruppen queer gedacht.....	10
4. Regenbogenkompetenz: Dinge, die DU tun kannst.....	11
5. Stundenbild.....	14
6. Pride in der Praxis: Online Info-Abend mit Expert:innen.....	16



Nochmal kurz zur Erinnerung: worum geht es bei LGBTQIA+?

LGBTQIA+ ist eine Abkürzung für „Lesbian, Gay, Bisexual, Trans, Queer, Inter and Asexual/ Aromantic“ und steht für die Vielfalt an sexuellen Orientierungen und Geschlechtsidentitäten.

Die sexuelle Orientierung beschreibt, zu welchem Geschlecht oder welchen Geschlechtern sich eine Person sexuell und/ oder romantisch hingezogen fühlt, beispielsweise Hetero-, Homo-, Bi-, Pan- oder Asexualität. Die Geschlechtsidentität bezieht sich darauf, zu welchem Geschlecht sich eine Person zugehörig fühlt, beispielsweise cis-geschlechtlich, transident oder nicht-binär. Was diese Begriffe nochmal genau bedeuten, erfährst du in den nächsten Kapiteln.

Niemand kann sich aussuchen, in wen er:sie sich verliebt. Und schon gar nicht können andere Menschen über deren sexuelle Orientierung entscheiden. Genauso ist es mit deren Geschlechtsidentität. Wie sich jemand fühlt, ist allein deren Sache. Und mit sich selbst glücklich und zufrieden zu sein, sich in seinem Körper wohlfühlen und eine Person an seiner Seite zu haben, die einen gern hat und wertschätzt, ist doch das Schönste überhaupt und etwas, das uns alle verbindet.

Leider sehen das viele Menschen nicht so.

Andere Formen von Queerfeindlichkeit sind aufgrund des Antidiskriminierungsgesetzes zwar verboten, kommen aber noch immer vor. Beispielsweise wird Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung bis heute der Zutritt zu Lokalen, die Mitnahme im Taxi oder das Mieten einer Wohnung verwehrt. Konversionstherapien - Behandlungen, wo queer-sein als Krankheit angesehen wird, die geheilt werden soll - sind in Österreich bis heute jedoch legal.

Einige Verhaltensweisen oder Aussagen erscheinen dir im ersten Moment vielleicht nicht diskriminierend, weil „man ja nur mal nachfragen wollte und es nicht böse gemeint war“. Diese können queere Menschen aber trotzdem verletzen. Was du deswegen über queere Lebensrealitäten wissen solltest, erfährst du im nächsten Kapitel.

Queer ist zwar ein neuerer Begriff, aber die Ablehnung und der Hass gegenüber queeren Menschen ist schon lange da. Wusstest du, dass...

- Bis 1971 Homosexualität in Österreich komplett verboten war?
- Im zweiten Weltkrieg 28.000 homosexuelle Menschen in Österreich von Nationalsozialisten ermordet wurden?
- Homosexualität heute noch in 66 Ländern strafbar ist und in 12 Ländern zur Todesstrafe führt?

Seitdem hat sich in Österreich aber einiges getan!

- 2004: Diskriminierungsschutz in der Arbeitswelt wird eingeführt
- 2010: eingetragene Partnerschaften homosexueller Paare sind möglich
- 2019: der dritte Geschlechtseintrag „divers“ wird eingeführt
- 2019: Ehe für alle!
- 2022: Blutspenden ist nun auch für homosexuelle Männer zugänglich
- 2024: beide Frauen lesbischer Paare gelten ab der Geburt des Kindes rechtmäßig als Eltern

2. Was du über queere Lebensrealitäten wissen solltest

Auch wenn in den letzten Jahren immer mehr Regenbogenflaggen zu sehen sind, besteht bis heute zu wenig Aufklärung über die Vielfalt an sexuellen Orientierungen und Geschlechtsidentitäten. Die Folgen sind stereotype Geschlechterrollen, Vorurteile, Schubladen-Denken, Ausgrenzung, Demütigung, Gewalt.

Die Abkürzung LGBTQIA+ kennst du vermutlich schon, trotzdem findest du hier nochmal eine Auflistung, wofür diese Buchstaben stehen, sowie diskriminierende Aussagen, Vorurteile und Handlungen, die queeren Personen immer wieder begegnen. Hier ein paar Beispiele:

L ... steht für "lesbian" oder "lesbisch".

Frauen, die sich romantisch und/ oder sexuell zu Frauen hingezogen fühlen, können sich als lesbisch bezeichnen.

- „männliches und raues Aussehen und Auftreten“
- „Kampflesbe“
- „Wer ist der Mann bei euch in der Beziehung?“
- „Das ist nur eine Phase!“
- „Du hast nur noch nicht den richtigen Mann gefunden!“
- Nachpfeifen oder „Kann ich mitmachen?“, wenn zwei Frauen sich küssen

G ... steht für "gay" oder "schwul".

Männer, die sich romantisch und/ oder sexuell zu Männern hingezogen fühlen, können sich als schwul bezeichnen.

- „Schwul“ als Schimpfwort
- „Dass es die Schwulen echt immer so übertreiben müssen! Wie die immer tun und sich anziehen!“
- „Das ist keine Liebe! Denen geht's eh nur um das eine!“
- „Der ist schwul?! Also anbraten braucht mich der jetzt nicht!“
- „Also ich hab ja nix gegen Schwule, aber wenn sich die küssen, brauch ich das nicht sehen!“

B ... steht für "bisexuell" oder kurz "bi".

Menschen, die sich romantisch und/ oder sexuell zu zwei oder mehreren Geschlechtern hingezogen fühlen, beispielsweise zu Frauen und Männern, aber auch nicht-binären Menschen, können sich als bi bezeichnen.

- „Die können sich ja nur nicht entscheiden!“

- „Bist du jetzt hetero oder schwul/ lesbisch? Du musst dich schon für eine Seite entscheiden!“
- „Sie hat jetzt einen Freund! Also ist sie doch hetero!“

T ... steht für "transident" oder auch "transgender".

Menschen, bei denen das Geschlecht, das sie bei der Geburt aufgrund ihrer äußeren Geschlechtsorgane eingetragen bekommen haben, nicht mit dem übereinstimmt, wie sie sich tatsächlich fühlen, können sich als trans bezeichnen.

Der Prozess, den sie durchlaufen, um das eigene Geschlecht auszudrücken, wird als „Transition“ bezeichnet. Das können Hormontherapien oder Operationen sein, Namens- und Personenstandsänderung, ein anderer Kleidungsstil oder eine neue Frisur. Das ist aber nicht bei allen gleich. Jede Person entscheidet das für sich selbst.

- „Er sieht so lächerlich aus in diesen Frauenkleidern!“
- „Man sieht doch, dass der ein Mann ist!“
- „Ist die schon umoperiert?“
- „misgendering“ und „deadnaming“: wenn falsche Pronomen (er/ihm; sie/ihr) verwendet werden oder die Person mit dem alten, abgelegten Vornamen angesprochen wird
- Langer, teurer Weg für Personenstandsänderung
- Intime, erniedrigende Fragen bei psychiatrischen Gutachten für Transition
- Kaum trans*-sensibles und -kompetentes medizinisches Personal
- Sensible Situationen für transidente Jugendliche werden in Schule nicht mitgedacht: Toilette, Umkleide, Sportunterricht



Vielleicht hast du schon mal die Bezeichnung „Trans Frau“ oder „Trans Mann“ gehört. So werden Menschen mit einer Transitionsgeschichte oftmals bezeichnet. Durch das hervorgehobene „Trans“ wird ihnen aber wieder eine gewisse Andersartigkeit unterstellt. Da diese Menschen aber genau so das Recht haben, vollständig als Frau oder Mann angesehen zu werden, empfehlen wir dir, einfach „Frau“ oder „Mann“ zu sagen.

Q ... steht für "queer".

Und wird als Überbegriff für die LGBTQIA+-Community und die Vielfalt an sexuellen Orientierungen und Geschlechtsidentitäten genutzt.

- Von queeren Menschen wird oft verlangt, dass sie sich labeln sollen, wer sie sind und wen sie lieben

Der Stern* hinter trans soll zeigen, dass Geschlecht ein Spektrum ist und nicht nur aus männlich und weiblich besteht.

I ... steht für "intergeschlechtlich" oder kurz "inter".

Intergeschlechtliche Menschen sind Menschen, die aufgrund ihrer körperlichen Geschlechtsmerkmale (wie Genitalien, Hormone oder Chromosomen) nicht eindeutig dem weiblichen oder männlichen Geschlecht zugeordnet werden können.

Bis heute werden bei intergeschlechtlichen Babys die Genitalien operativ dem männlichen oder weiblichen Geschlecht angeglichen. Dies ist aber meist gar nicht notwendig und wird über den Kopf des Kindes hinweg entschieden. Oftmals ist dies mit gesundheitlichen Einschränkungen und psychischen Problemen im späteren Leben verbunden.

- In unserer Gesellschaft wird kaum über Intergeschlechtlichkeit gesprochen
- Trotz des dritten Geschlechtseintrages „divers“ oder „m/w/d“ bei Stellenausschreibungen kennen viele Menschen Intergeschlechtlichkeit nicht
- Intergeschlechtlichkeit wird als Krankheit oder Abnormalität angesehen, obwohl es einfach eine Variation der Geschlechtsmerkmale ist
- Intergeschlechtliche Menschen bekommen oftmals sehr intime und grenzüberschreitende Fragen gestellt



Wusstest du, dass 1,7% der Menschen in Österreich intergeschlechtlich sind? Das ist so viel, wie es natürlich rothaarige Menschen gibt. Also mehr als du vielleicht gedacht hast!

A ... steht für "asexuell" oder "aromantisch".

Menschen, die keine oder wenig sexuelle und/oder romantische Anziehung zu anderen Menschen empfinden, können sich als asexuell oder aromantisch bezeichnen.

- Asexuellen und/ oder aromantischen Menschen wird ihre Sexualität oft abgesprochen, da auch hier in unserer Gesellschaft kaum darüber gesprochen wird und zu wenig Aufklärung besteht
- Ihnen wird gesagt, dass es „so etwas gar nicht gäbe“, dass sie „verklemmt und prüde“ seien oder gar, dass sie „unfähig zu lieben“ seien

+ ... soll zeigen, dass es noch viele weitere sexuelle Orientierungen oder Geschlechtsidentitäten gibt, die hier nicht abgebildet wurden.

- „Nicht-binär“ oder auch „non-binary“ ist eine Form von Geschlechtsidentität und bedeutet, dass sich die Person nicht im binären System von männlich und weiblich fühlt. Das kann sein, dass sich die Person weder männlich noch weiblich fühlt, als auch beides gleichzeitig oder irgendwo dazwischen.

- Pansexuell oder panromantisch ist eine Form der sexuellen Orientierung. Menschen, die sich zu allen Geschlechtern sexuell und/oder romantisch hingezogen fühlen, oder das Geschlecht für sie dabei keine Rolle spielt, können sich als pansexuell oder panromantisch bezeichnen. Früher wurde zwischen Bi- und Pansexualität klarer unterschieden, heute immer weniger. Denn jede Person kann das Label verwenden, mit dem er:sie sich am wohlsten fühlt und es auch für sich individuell definieren.

Wie du in Kapitel 1 bereits gelesen hast, kommt Diskriminierung auch im Gesundheitsbereich vor. Transidente, nicht-binäre und intergeschlechtliche Menschen sind davon besonders betroffen. Viele werden von medizinischem Personal unter Druck gesetzt, sich bestimmten medizinischen oder psychologischen Maßnahmen zu unterziehen oder Diagnosen werden mit ihrer sexuellen Orientierung, Geschlechtsidentität oder Variation der Geschlechtsmerkmale ohne Grund in Verbindung gebracht.

Die Folgen all dieser Diskriminierungserfahrungen und Verletzungen für queere Jugendliche sind Einsamkeit und Isolation, Angst und Schuldgefühle, Unsicherheit und mangelnde Selbstakzeptanz. Depressionen, Angststörungen, posttraumatische Belastungsstörungen und Essstörungen kommen bei queeren Menschen um ein Vielfaches häufiger vor als bei cis-hetero Menschen. Studien zeigen, dass selbstverletzendes Verhalten, Suizidgedanken oder -versuche bei trans*, nicht-binären und/oder intergeschlechtlichen Menschen sogar doppelt so hoch sind.



Mehrfachdiskriminierung bedeutet, dass eine Person mehrere Merkmale aufweist, wodurch sie von der Gesellschaft benachteiligt und diskriminiert werden kann, also neben sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität auch Alter, ethnische oder religiöse Zugehörigkeit oder psychische und physische Behinderung. So kann zum Beispiel ein schwuler Mann im Rollstuhl, eine lesbische, muslimische Frau oder eine ältere Frau mit einer Transitions Geschichte nochmal mehr Diskriminierung ausgesetzt sein als aufgrund ihrer sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität ohnehin schon.

3. Jugend-Gruppen queer gedacht

Queere Jugendliche werden in der Gesellschaft, aber auch in der Jugendarbeit meist nicht mitgedacht. Trans*, nicht-binäre und intergeschlechtliche Jugendliche werden dabei oftmals gänzlich vergessen. Sie „müssen“ stark, mutig und selbstbewusst sein und sich ihren Platz in der Gesellschaft erkämpfen. Ob es um die Kleidung geht, die sie tragen, mit welchem Namen und Pronomen sie angesprochen werden oder welche Umkleieräume sie nutzen möchten – wer nicht den gesellschaftlichen Normvorstellungen von „heterosexuell, Mann, Frau“ entspricht, wird bewertet, ausgegrenzt und somit in seiner:ihrer Identität eingeschränkt. Da die sexuelle Orientierung und die Geschlechtsidentität eine wesentliche Rolle in der Persönlichkeitsbildung eines Menschen spielen und die Jugend eine besonders prägende Zeit ist, ist es umso wichtiger, dies in allen Settings, wo wir mit jungen Menschen arbeiten, stets mitzudenken.

Daher ist es umso bedeutender sowohl in den Jugendgruppen, als auch in den Schulklassen einen Ort zu schaffen, wo queere wie auch nicht-queere Jugendliche gleichermaßen willkommen sind, sich frei, selbstbestimmt und ohne Angst vor Anfeindungen entfalten können und alle einander anerkennen. Diskriminierungsfreie, respektvolle und wertschätzende Räume stärken aber nicht nur queere Jugendliche, sondern alle jungen Menschen, die den gesellschaftlichen Normen nicht entsprechen können oder wollen (z.B. Körperbilder, religiöse oder ethnische Zugehörigkeit, psychische oder physische Behinderung...).

Geh' immer davon aus, dass in deiner Jugend-Gruppe ...

- ... intergeschlechtliche, nicht-binäre oder transidente Menschen sind (Jugendliche und Kolleg:innen), auch dann, wenn (noch) niemand geoutet ist.
- ... Menschen unterschiedliche sexuelle Orientierungen haben können, auch dann, wenn (noch) niemand geoutet ist.
- ... Jugendliche sind, die aufgrund von Queerfeindlichkeit, verletzt wurden. Gib ihnen Raum, damit sie dies bewältigen können.

Deine Haltung und deine Worte machen einen Unterschied! Dein Einschreiten und deine Anerkennung lassen Jugendliche mit Diskriminierungserfahrung sich sicherer und stärker fühlen. Dein Verhalten kann zum Vorbild anderer werden!

Fakt ist, queere Jugendliche sind noch einmal mehr auf die Unterstützung von den Menschen in ihrem Umfeld angewiesen. Lass' uns diese Menschen sein. 

4. Regenbogenkompetenz: Dinge, die DU tun kannst

Du kannst einen diskriminierungsarmen, wertschätzenden und respektvollen Raum schaffen, indem du, deine Kolleg:innen und auch die Jugendlichen selbst vielfältige Identitäten und Lebensweisen kennen und verstehen lernen. Dazu zählt

- Schubladendenken aufzubrechen
- Sich seiner eigenen Vorurteile bewusst zu werden
- Und diese stets zu reflektieren.

Ein Weg, um dort hinzukommen, ist „Regenbogenkompetenz“. Regenbogenkompetenz ist die Fähigkeit von Menschen im sozial-pädagogischen Bereich, mit dem Thema Vielfalt, sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität professionell, reflektiert und möglichst diskriminierungsfrei umgehen zu können. Dies soll bewirken, dass

- die Diskriminierung queerer Menschen verringert wird
- und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt werden.

Regenbogenkompetenz spielt also auch in deiner Arbeit mit den Jugendlichen eine wesentliche Rolle! Das kannst du dafür tun:

1. Eigne dir Wissen über die Lebensrealität und Diskriminierungserfahrungen von LGBTQIA+-Jugendlichen an, auch zum Thema Coming-out[°] oder Transition und sei informiert über Anlauf- und Beratungsstellen für queere Jugendliche!

- Pride Paket 2024, besonders das Kapitel „Was du über queere Lebensrealitäten wissen solltest“
- LGBTQIA+ Anlaufstellen österreichweit
- Infobroschüre zu Coming Out
- Infobroschüre zu Transidentität



Scanne den Code oder klick' hier, um zu allen Infos und Materialien zu gelangen!

[°] wenn Menschen ihre von der heterosexuellen, zweigeschlechtlichen Norm abweichende sexuelle oder geschlechtliche Identität ihrem Umfeld offen kommunizieren

2. Thematisiere Queerness in deiner Jugendgruppe!

- Entweder direkt durch das Stundenbild auf Seite 14
- oder indirekt, indem du Queerness als Selbstverständlichkeit behandelst!

Wenn du Fallbeispiele zu Erste Hilfe oder Psychische Erste Hilfe besprichst und es nicht um ein heterosexuelles, sondern ein homosexuelles Pärchen geht oder die Geschichte nicht von einer cis-geschlechtlichen, sondern einer nicht-binären Person handelt. Wichtig hierbei ist, dass es als Selbstverständlichkeit betrachtet wird und nicht als Sensation oder Ausnahmefall.

3. Achte darauf, wie du mit Jugendlichen, aber auch im Team, im Kollegium oder im ÖRK/ ÖJRK von queeren Jugendlichen sprichst und mit ihnen umgehst!

- Wenn jemand einen queerfeindlichen Witz macht oder „schwul“ als Schimpfwort verwendet, sprich die Person darauf an und sag, dass das nicht okay ist.
 - „Hey, das ist diskriminierend und nicht okay!“
 - „Ich möchte nicht, dass du solche „Witze“ machst/ „schwul“ als Schimpfwort verwendest. Das verletzt queere Menschen.“
- Schreite ein, wenn queere Jugendliche beschimpft oder beleidigt werden, jemand eine queere Person drängt, sich zu outen (Zwangsoouting) oder die queere Person von jemand anderem und ohne dessen Einverständnis geoutet wird (Fremdouting).
 - „Hör auf! Beschimpfungen und Beleidigungen gehen echt gar nicht!“
 - „Lass das! Das geht dich nicht’s an!“
 - „Hey, das ist grenzüberschreitend und verletzend! Ich will, dass du damit aufhörst.“
- Stell’ dich selbst mit Pronomen vor und erkläre gegebenenfalls, warum du das machst.
- Sprich’ transidente und nicht-binäre Jugendliche mit ihren selbstgewählten Pronomen und Vornamen an.
- Gib’ mehrere Geschlechter als Auswahlmöglichkeit bei Formularen an oder setz’ dich für All-Gender-Toiletten auf deiner Bezirksstelle oder in deiner Schule ein.

Was dir außerdem bewusst sein soll:

- Es ist nicht die Aufgabe von queeren Jugendlichen, andere Menschen über sexuelle und geschlechtliche Vielfalt aufzuklären!
- Queere Jugendliche sind nicht dazu verpflichtet, sich zu outen! Besonders dann nicht, wenn sie sich nicht sicher fühlen.
- Fragen zu körperlichen Veränderungen, Diskriminierungserfahrungen und Sexualität können zu intim oder auch verletzend sein! Sei sensibel und akzeptiere ein Nein.

4. Nimm dir die Zeit, um in dich reinzuspüren: welche Gefühle kommen in dir auf, wenn es um sexuelle und geschlechtliche Vielfalt geht? Werde dir darüber bewusst, welche Vorurteile womöglich auch du in dir hast und dich an einem offenen, wertschätzenden und respektvollen Umgang mit queeren Jugendlichen hindern.

- Überlege, wie viele von den Inhalten zu Queerfeindlichkeit in diesem Pride Paket dir schon bekannt waren, warum oder warum nicht. Reflektiere deine eigene Geschichte und Privilegien:
 - Schau ich mich um, bevor ich meine:n Partner:in auf der Straße küsse?
 - Musste ich mich schon einmal vor jemandem erklären, ob ich Kinder bekommen kann aufgrund meiner sexuellen Orientierung?
 - Werde ich immer wieder darauf hingewiesen, dass dies die falsche Toilette für mich ist?
 - Muss ich bei meinen Urlaubsplänen berücksichtigen, ob mir in diesem Land Strafe oder möglicherweise Gewalt droht?

Punkt 4 spielt dabei eine entscheidende Rolle. Denn es ist leicht, einfach zu sagen, man habe kein Problem mit Homosexualität, Transidentität oder anderen Formen von Vielfalt. Aber sich wirklich damit auseinanderzusetzen und sich womöglich auch seiner eigenen Vorurteile bewusst zu werden, ist zwar schwerer, aber umso wichtiger!

Du musst auch nicht sofort alles richtig machen! Nicht wegzuschauen, einzuschreiten, Hilfe anzubieten oder ein offenes Ohr zu haben ist bereits der erste Schritt.

Wenn du verunsichert bist, was du sagen oder machen kannst, dann kannst du das den Jugendlichen auch offen sagen. Du kannst ihnen sagen, dass du noch nicht so viel darüber weißt, aber gerne mehr erfahren und dazu lernen möchtest. Weil du möchtest, dass sich alle wohl und sicher hier fühlen. Ein einfaches „Was brauchst du?“ oder „Was kann ich für dich tun?“ reicht da oftmals schon. 

5. Stundenbild

Diskriminierung ist nicht okay und das soll und kann in jedem Alter thematisiert werden - auch in Bezug auf LGBTQIA+. Wir laden euch ein, dieses Stundenbild für Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren anzuwenden. Die Inhalte können dabei je nach Wissensstand der Gruppe angepasst werden.

Kern dieses Stundenbilds sind die Geschichten von Aylin und Sascha. Sie zeigen, wie die Lebensrealität vieler queerer Menschen sein kann. Sie sollen den Jugendlichen in deiner Jugendgruppe oder Schulklasse die Diskriminierungserfahrungen von queeren Menschen näher bringen.



Klicke hier, um zu allen Materialien vom Stundenbild zu gelangen. Hier findest du ebenso eine Inspiration, wie die Flipcharts später aussehen können und Info-Blätter, die du im Gruppenraum oder deiner Klasse aufhängen kannst.

Zeit	Input, Übung	Material
Einstieg 15 min	Starte deine Stunde mit einer kurzen Wiederholung, wofür die Abkürzung "LGBTQIA+" im Detail steht. Wie du weißt, besteht besonders zu Transidentität und Intergeschlechtlichkeit oftmals wenig Aufklärung. Ergänze hier die Informationen des diesjährigen Pride Pakets. Frag' die Jugendlichen, ob sie noch andere Begriffe kennen (z.B. pansexuell, nicht-binär) und besprecht diese.	Vorzubereiten: Flipchart mit Buchstaben "LGBTQIA+" senkrecht aufgeschrieben, zum Ergänzen Flipchart-Marker
Hauptteil 50 min	Nun werden die Geschichten von Aylin und Sascha besprochen und reflektiert. Lies zuerst Aylins Geschichte laut vor. Danach sollen die Jugendlichen kleine Murmelgruppen bilden, wobei jede Gruppe einen Zettel mit der Geschichte und den Reflexionsfragen bekommt. Sie haben 5-7 Minuten Zeit, diese zu beantworten.	Geschichten ausgedruckt Stifte für Notizen

Danach kommt ihr wieder in der Großgruppe zusammen und sammelt gemeinsam, was euch aufgefallen ist. Im Anschluss macht ihr das Gleiche mit Saschas Geschichte.

Jetzt geht es in die Wissensvermittlung. Klebe die Karten mit den diskriminierenden Aussagen, die queere Menschen oft hören, Stück für Stück auf das Flipchart und erklär' diese. Das Gleiche machst du mit den Karten zu den Folgen. Wichtig ist: queere Jugendliche haben aufgrund ihrer Diskriminierungserfahrungen weitaus häufiger mit psychischen Erkrankungen zu kämpfen als cis-hetero Jugendliche!

Nun geht es in die Kompetenzvermittlung: DAS könnt ihr tun! Klebe auch hier die Karten nacheinander auf das Flipchart und erkläre, was damit genau gemeint ist.

Vorzubereiten:
Flipchart "queere Lebensrealitäten"

Karten mit Aussagen (rot), Folgen (lila) und Das-kann-ich-tun (grün) ausdrucken und ausschneiden, Klebeband

Schluss
5 min

Zum Schluss frag' die Jugendlichen:
"Welchen der genannten Punkte wollt IHR in Zukunft umsetzen, um mehr Sichtbarkeit, Anerkennung und Toleranz für queere Menschen zu schaffen?"

Dann sollen sie auf dem A3 Zettel neben mindestens einen der genannten Punkte ihren Namen schreiben, um festzuhalten - "DAS will ich tun". Häng' es in eurem Gruppenraum oder eurer Klasse auf, damit ihr immer wieder daran erinnert werdet. 

Frag' die Jugendlichen abschließend, wie es ihnen geht und stell sicher, dass sie mit einem guten Gefühl nach Hause gehen.

Zettel "Das kann ich tun!" im A3 Format ausdrucken, Stifte

Pride in der Praxis

Einladung zum Online Info-Abend mit Expert:innen

Du hattest in deiner Jugendgruppe oder deiner Schulklasse schon mal eine Situation, wo jemand aufgrund der sexuellen Orientierung und/oder Geschlechtsidentität ausgegrenzt oder angefeindet wurde und du wusstest nicht, wie du reagieren sollst? Du möchtest dich darauf vorbereiten, Queerfeindlichkeit in Zukunft gestärkt entgegenzutreten?

Dann komm' zu unserem Online-Informationsabend "Pride in der Praxis" am 27. Mai 2024 von 17:00 bis 19:00 Uhr! Die Expert:innen der Beratungsstelle Courage erzählen, wie sie mit Queerfeindlichkeit umgehen, geben Tipps und beantworten deine Fragen!

Klick' [hier](#) und melde dich jetzt an!

Wir freuen uns auf dich,

dein Jugendservice Team



Quellen:

<https://de.statista.com/infografik/27440/anteil-der-befragten-die-ihre-sexuelle-orientierung-wie-folgt-angeben-nach-geburtsjahr/>

https://www.regenbogenportal.de/glossar/tx_dpnglossary_glossary%5Baction%5D=show&tx_dpnglossary_glossary%5Bcontroller%5D=Term&tx_dpnglossary_glossary%5Bterm%5D=27&cHash=688eddd7007ddbdfa475fa6f8afe5f1

<https://queer-lexikon.net/2017/06/08/queer/>

<https://queer-lexikon.net/2020/04/29/queerfeindlichkeit/>

<https://www.vielfalt-mediathek.de/queerfeindlichkeit>

<https://www.derstandard.at/story/3000000174858/wo-queere-menschen-immer-noch-diskriminiert-werden>

[lgbti_survey_-_general_qa_de.pdf](#)

[Historisiert-euch-2023_web-2.pdf](#)

<https://www.derstandard.at/story/3000000202173/eltern-ab-geburt-novelle-bringt-verbesserung-fuer-frauenpaare-mit-kind>

<https://vimoe.at/2023/05/15/mai-2023-petition-schuetzen-sie-intergeschlechtliche-kinder-und-jugendliche/>

[*LGBTIQ_Gesundheitsbericht_2022.pdf](#)

https://fra.europa.eu/sites/default/files/fra_uploads/1224-Summary-homophobia-discrimination2009_DE.pdf

[queer-papier-1-regenbogenkompetenz-faltblatt.pdf](#)

[queer-papier-3-jugendarbeit-faltblatt.pdf](#)

<https://www.gleichbehandlungsanwaltschaft.gv.at/aktuelles-und-services/gleichbehandlungs-blog/-levelling-up-sexuelle-orientierung.html>

